

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 111. Dienstag, den 19. October, 1819.

Ueber den Polterabend.

Bekanntlich heißt in vielen Gegenden Ober- und Niedersachsens, der Abend vor dem Hochzeitstage, es mag nun an demselben gepoltert werden oder nicht, der Polterabend. Diesen Namen erhielt er unstreitig von dem Gebrauche, daß an selbigem alte Töpfe, Scherben, Boucailen und irdene Geschirre gegen die Wohnungen und Häuser verlobter Personen geworfen werden. — Woher stammt wohl diese lärmende, und nicht selten beleidigende Sitte; und was wollte man ursprünglich damit sagen?

Manche halten dieses mit Lachen und Schreien verknüpfte Topfwerfen für nichts Geringeres als für theilnehmende Freudenbezeugungen und Aufmunterungen zum Besten; und Einige von ihnen finden darin eine Nachahmung einer heidnischen, Andere aber einer jüdischen Gewohnheit. Es ist wahr, schon lange vor Christus Geburt war es bei den Griechen ein üblicher Hochzeitgebrauch, daß Knaben und Mädchen ein lautes

Geschrei, ein Getöse und Stampfen mit den Füßen dabei machten, und daß auf römischen Hochzeiten durch Rüsselstößen ebenfalls ein ziemliches Geklapper verursacht wurde. Auch ist es bei jüdischen Hochzeiten üblich, daß junge Leute, nach Vorlesung des Heirathsbriefes, und nach abgestattetem Glückwunsche, neue Töpfe an die Erde werfen und dazu sprechen: „Solches bedeute Glück und Ueberfluß!“

Über sollten wir den Ursprung des Polterabendes nicht vielmehr aus einer alten und lauten Mißbilligung der zweiten und mehrmaligen Verheirathung herzuleiten haben? Denn einmal wird dieser Polterabendanflug nur in einigen Gegenden bei einer jeden Hochzeit begangen, in weit mehreren hingegen bloß in den Fällen, wenn eine Witwe sich verheirathet, oder wenn die eheliche Verbindung anstößig wird. Dann wissen wir auch, daß unter mehreren Völkern jetzt noch ähnliche Gebräuche Statt finden, wenn bei ihnen eine Witwe heirathet. Verehliche sich, z. B., bei den Krainerschen Slaven